

**Zeitschrift:** Curaviva : Fachzeitschrift  
**Herausgeber:** Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz  
**Band:** 84 (2013)  
**Heft:** 5: Sex und Liebe im Alter : Geschenk und Herausforderung

**Vorwort:** Liebe Leserin, lieber Leser  
**Autor:** Leuenberger, Beat

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

«Die 87-jährige Frau, die erst seit kurzem im Altersheim lebt, möchte nicht auf Sex verzichten. Noch hält sie Ausschau nach einem Mann.»



Beat Leuenberger

Chefredaktor

## Liebe Leserin, lieber Leser

Noch vor dem Wort war die Berührung. Über Jahrtausende hinweg stellte Körperkontakt unsere prominenteste Kommunikationsform dar. Also schon, bevor wir miteinander sprachen. Mit Sex befriedigen wir seit Urzeiten psychosoziale Grundbedürfnisse: Angenommensein und Zugehörigkeit. Dies ist die tiefere Bedeutung von Sex. Deshalb hört Sex bis ans Lebensende nie auf, ein Thema zu sein. Das sagt der Sexualpsychologe Christoph Joseph Ahlers im Interview zum Auftakt der Maiausgabe der Fachzeitschrift. Sie widmet sich einem heiklen Thema: Der Sexualität im Alter. Heikel ist das Thema, weil sich in manchen Alterseinrichtungen eine Kluft auftut zwischen Theorie und Praxis. Zwar gewährleisten Leitlinien den Bewohnerinnen und Bewohnern durchwegs «einen Alltag, der den regulären Umständen und Bedingungen ihrer gewohnten Lebensweise so nahe wie möglich kommt». Und sie gestatten ihnen, «nach eigenen Möglichkeiten selbst zu bestimmen, wie sie ihr Leben gestalten». Die Erkenntnis, dass dazu auch die Sexualität gehört, scheint allerdings mancherorts nicht angekommen zu sein. Noch immer sind Alter und Sexualität mit dem gesellschaftlichen Dogma der Unvereinbarkeit belegt. Spätestens wenn sie ins Altersheim übersiedeln, sollen die Menschen ihre sexuellen Bedürfnisse am Eingang abgeben. Das ist die Vorstellung in vielen Köpfen.

Dass dem nicht so ist und dass es auch anders geht—dafür hat die Fachzeitschrift Beispiele gefunden: In der Reportage ab Seite 14 erzählen zwei betagte Paare, wie wunderschön Zärtlichkeit, Lust und Sex sind: Liebesgeschichten im Altersheim. Auch die 87-jährige, verwitwete Maria Meier, die erst seit Kurzem im Altersheim lebt, möchte nicht auf Sex verzichten. Noch hält sie Ausschau nach einem Mann. Wohin sie mit ihren sexuellen Wünschen geht, bis es so weit ist, erzählt sie im Beitrag ab Seite 26.

Die Anforderungen an Pflegefachleute in Altersheimen sind enorm. Und jetzt auch noch dies: Möglichkeiten, dass sich

Bewohnerinnen und Bewohner als Mann und Frau fühlen können, Sexualität also, müsse in die professionelle Pflege eingebaut werden, sagt die Sexualpädagogin Regula Eugster-Krapf im Beitrag ab Seite 18. Mit klaren Grenzen müssten sich die Pflegenden aber auch vor Zumutungen schützen. Deutliche Worte, die aber schwierig umzusetzen sind. Denn es genüge nicht, sich beim Thema «Sexualität in Pflegebeziehungen» auf die Intuition zu verlassen. Vielmehr seien strukturierte Ansätze gefragt und eingeübte Handlungsroutinen, gerade auch, um die Problematik des Umgangs mit sexuellen Bedürfnissen demenziell erkrankter Männer und Frauen zu entschärfen, sagt Nicole Richard, Begründerin der Integrativen Validation, im Beitrag ab Seite 31.

Die Fachzeitschrift im Mai macht zwar nicht alles neu, doch sie hat sich einem Thema angenommen, das, so macht es den Anschein, für viele Alterseinrichtungen Neuland darstellt. Die Botschaft an die Verantwortlichen in den Heimen: Haben Sie den Mut, dieses Neuland zu betreten, befähigen Sie Ihre Pflegefachkräfte dazu, mit den Bewohnerinnen und Bewohnern als sexuellen Wesen umzugehen. Weil es immer so bleiben wird: Noch vor dem Wort ist die Berührung. ●